

haus bis an eine ganz kleine Zahl alle im Verzeichnis beschriebenen Drucke (über 600) besitzt, ist dieses Verzeichnis gleichzeitig ihr Katalog.

Aufstellung und Verwaltung. Die Räumung von Saal K für das neugeschaffene Welti-Kabinet führte dazu, dass die Werke von Albert Anker während des ganzen Jahres in dem kleinen Raum E des ersten Stockwerkes so gut als möglich untergebracht werden mussten. Die bisher dort aufgestellten Gemälde von Schweizer Künstlern des 19. Jahrhunderts (Bosshardt, Vautier, Weckesser u. a.) mussten, wie auch die Mehrzahl aller Neuerwerbungen, bis zur Erschliessung der zwei bisher der Ausstellung zugeteilten Seitenlichtsäule magaziniert bleiben. Die Einrichtung dieser neuen Räume und die Neuordnung der bisherigen Teile der Sammlung erfolgte erst im Jahre 1914.

Im Hodler-Kabinet trat an die Stelle der vom Künstler leihweise überlassenen «Heiligen Stunde» von 1911 wieder die frühere Fassung von 1907 als bleibendes Eigentum der Zürcher Kunstgesellschaft. Nach den persönlichen Mitteilungen des Künstlers beschränken sich seine Aenderungen auf die beiden äusseren Mädchengestalten, in der Art, dass an beiden Orten die «Figur geändert und verkleinert» worden ist, «um in dem richtigen Verhältnisse mit den grössern (mittleren) zu sein»; ausserdem zeigen sich Retuschen in den Rosenbändern unten und oben im Bild, und am abschliessenden Horizont.

Bald nach der Rückkehr des Werkes ins Zürcher Kunsthaus wurde es an einer allerdings wenig auffallenden Stelle mit einem scharfen Instrumente durch einen spannenlangen Schnitt böswillig beschädigt. Dieser Angriff stand ohne Zweifel im Zusammenhang mit der am 17. und 24. November entdeckten böswilligen Gefährdung je eines Gemäldes von Max Buri und C. Amiet durch Anbringung von leicht brennbaren Stoffen mit Schwefel und Zündschnur zwischen Bildfläche und Wand. Die durch die Bezirksanwaltschaft geführten Nachforschungen nach dem Täter sind bisher ohne Ergebnis geblieben.

Aus dem Magazin wurden 12 Gemälde, meist landschaftliche Kompositionen von Zürcher Malern des 18. Jahrhunderts, als Leihgabe, an die neuerbaute Höhere Töchterschule auf der Hohen Promenade abgegeben.

Einem Wunsche der kantonalen Erziehungsdirektion entgegenkommend, finden seit Herbst 1912 für die Schulkapitel des Kantons Zürich Führungen durch die Sammlung statt; der Konservator erläutert Gruppen von 10—20 Besuchern in einem oder zwei zweistündigen Gängen die Zusammensetzung der Sammlung im Kunsthaus und die Wandlungen in künstlerischer Anschauung und Gestaltung, so weit sie in den vorhandenen Werken sich ausprägen.

Sammlungskataloge wurden im Berichtsjahr wenig mehr als 1200 abgesetzt (gegenüber rund 2000 im Vorjahre); damit ist eine Neuauflage noch auf weitere Zukunft ausgeschlossen, wohl aber wird die Ausgabe eines Nachtrages bald notwendig werden.

Die Bildkarten wurden um eine Auflage von 12 neuen Drucken nach Werken des Welti-Kabinetes vermehrt. Die Zahl der photographischen Negative ist, dank dem Beschluss der Sammlungskommission, von jedem neu ins Kunsthaus gelangenden Werk eine Aufnahme herstellen zu lassen und die Aufnahmen innerhalb eines bestimmten jährlichen Kostenbetrages allmählich auch auf die bereits früher erworbenen Werke auszuweiten, bisher auf 370 gewachsen.